

AUS DEM GEMEINDERAT

Lange Sitzungen, viele Vorstösse

Wie im Tätigkeitsbericht des Gemeinderats zu lesen war, haben wir so viele Vorstösse wie noch nie im Rat. Im Amtsjahr 2020/2021 tagte der Gemeinderat rund 200 Stunden. Dies sind 70 Stunden mehr als in den zwei Jahren vorher. Und dies trotz der Corona-Pause im Rat.

Ein grosser Teil der Arbeit für den Gemeinderat wird in den Kommissionen geleistet, dort werden die Weisungen des Stadtrats behandelt. Es werden fraktionsübergreifend Fragen gestellt, Diskussionen geführt und Änderungen beantragt. Die Stadträtinnen und Stadträte sind mit ihren Verwaltungsleuten dabei, stellen vor, erklären und beantworten.

Ich bin Mitglied der Sonderkommission SID/V (Sicherheit und Verkehr) und der Besonderen Kommission SLÖBA/V (kommunale Richtpläne Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen der Stadt Zürich/Verkehr).

Den Richtplan SLÖBA haben wir im März im Gemeinderat abgeschlossen, den Verkehrsrichtplan werden wir am 30. Juni, 2. und 3. Juli beraten. Unter www.gemeinderat-zuerich.ch/sitzungen/ kann man die Debatte live verfolgen. Auch wenn in der Kommission klar ist, wer zustimmt und wer ablehnt und sich die Fraktionsmitglieder meist auch daran halten, gibt es hier immer wieder grosse Diskussionen. So geschieht es häufig, dass zu einem Antrag drei Leute einer Partei sprechen, dabei ist schon alles dazu gesagt und es wiederholt sich.

Der Stadtrat hat im November 2019 die beiden Weisungen zu den kommunalen Richtplänen vorgestellt. In unzähligen Sitzungen wurden Fragen dazu gestellt und Änderungsanträge eingegeben. Beim SLÖBA waren es fast 200. Beim Verkehrsrichtplan wird es etwa die Hälfte davon sein. Die beiden Richtpläne werden wahrscheinlich noch dieses Jahr zur Abstimmung kommen.

Aus meiner anderen Kommission der SID/V wurde am 26. Mai eine Weisung im Rat behandelt. An der Binzmühlestrasse 156 beim ewz-Gebäude soll die



«Es geschieht, dass zu einem Antrag drei Leute einer Partei sprechen, dabei ist schon alles gesagt, und es wiederholt sich.»

Heidi Egger
Gemeinderätin

neue Wache Nord von Schutz & Rettung Zürich entstehen. Der Objektkredit, inklusive Altlastensanierung, Lichtsignalanlage und Reserven beläuft sich auf 107 Millionen Franken. SRZ möchte diese Wache bauen, damit die Zeitangaben für die Feuerwehr und Sanität von 10 Minuten in der ganzen Stadt eingehalten werden können. In diesem Gebäude wird auch die Milizfeuerwehr beheimatet sein, es soll eine engere Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr geben. Das Haus wird sieben Geschosse haben, zwei davon unterirdisch. Der Aussenbereich dient als Zufahrt, Anlieferung und Manövrierfläche und kann zudem als Übungsplatz genutzt werden. Dieses Geschäft wird Ende September zur Abstimmung kommen.

Heidi Egger,
Gemeinderätin SP Zürich 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Vom Einwegplastik und vom städtischen Klimaziel

Kürzlich hat der Gemeinderat gleich mehrere Geschäfte zu Umweltthemen beraten. Zwei dürften wegweisenden Charakter haben.

Der Gemeinderat hat den Stadtrat beauftragt, eine Weisung zur Anpassung der rechtlichen Grundlagen vorzulegen, mit der das Inverkehrbringen von Einwegplastik verboten oder eine Gebühr verlangt werden kann. Es ist eindrücklich, wie viele Gebrauchsartikel in unserem Alltag aus Einwegplastik bestehen: Wattestäbchen, Plastiksäcke, Plastikverpackungen, Einwegmasken usw. Es erstaunt deshalb nicht, hat die Schweiz einen sehr hohen Kunststoffverbrauch pro Kopf. Gleichzeitig ist ein Grossteil unserer Kunststoffabfälle nicht recycelbar. Die grossen Plastikmengen sind eine grosse Belastung für unsere Umwelt. Es hat aber Bereiche, in welchen Einwegplastik bereits heute durch nachhaltigere Alternativen ersetzt werden kann wie zum Beispiel Verpackungen im Detailhandel. In anderen Bereichen, beispielsweise in der Medizin, gestaltet sich der Ersatz teilweise schwieriger. Gerade darum ist es wichtig, die Entwicklung von Ersatzprodukten voranzutreiben. Die GLP hat diesen Vorstoss deshalb unterstützt: Es braucht Rahmenbedingungen, die den Ersatz von Einwegplastik durch nachhaltigere Alternativen vorantreiben. Andere Städte sind uns hier teilweise weit voraus. Dabei begrüsst die GLP insbesondere auch die Prüfung von Anreizmodellen, um möglichst viele Bereiche mit auf den Weg zu nehmen. Dass Lenkungsabgaben hier gut funktionieren können, zeigt folgendes Beispiel: Nach der Einführung einer Plastiksackgebühr im Detailhandel 2016 ist die Nachfrage um 80% gesunken. Eingebettet in kantonale und nationale Bestrebungen bieten solche Modelle auch Anreize zur Innovation für kreislauffähige Alternativen zu Einwegplastik.

Ebenfalls hat der Gemeinderat entschieden, dass Zürich dem Städte-Netzwerk für Klimaschutz «C40 Cities» beitreten soll. Der Klimawandel findet global statt, die Auswirkungen spüren wir lokal. Klima-



«Es braucht Rahmenbedingungen, die den Ersatz von Einwegplastik durch nachhaltigere Alternativen vorantreiben.»

Martina Novak
Gemeinderätin

schutzlösungen werden lokal entwickelt, sind aber auch international von Bedeutung. «C40 Cities» bietet hier Städten ein Gefäss für Zusammenarbeit, Wissenstransfer und den Austausch zur Umsetzung von wirksamen Klimaschutzmassnahmen. 2021 ist für Zürich ein wichtiges klimapolitisches Jahr. Im Frühjahr haben wir die Fachplanung Hitzeminderung im Gemeinderat beraten. Und demnächst beraten wir das neue Klimaziel für Zürich. Deshalb erscheint uns von der GLP der Zeitpunkt für den Beitritt zu «C40 Cities» als richtig und wichtig. Wir werden von diesem Netzwerk profitieren und uns auch aktiv einbringen können. Und das städtische Klimaziel selbst? Dieses ist zur Beratung in der Spezialkommission Gesundheit & Umwelt des Gemeinderats angekommen. Wir bleiben dran.

Martina Novak,
Gemeinderätin GLP Kreise 7&8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.